



Evangelischer Arbeitskreis der CDU
Nordrhein-Westfalen

**Beschlüsse der
28. Landesdelegiertentagung
des Evangelischen Arbeitskreises
der CDU Nordrhein-Westfalen,
25. Oktober 2014, Sankt Augustin**

Antrag 1: Angenommen

Antragsteller: Landesvorstand

Die Ehe bleibt wichtige Grundlage unserer Gesellschaft

Im Jahre 2013 hat die Evangelische Kirche in Deutschland die „Orientierungshilfe“ mit dem Titel „Zwischen Autonomie und Angewiesenheit: Familie als verlässliche Gemeinschaft stärken“ veröffentlicht. Dieses Papier hat in Kirche und Gesellschaft für eine lebhaft Diskussion über Ehe und Familie gesorgt, denn die dort vertretenen Positionen sind von etlichen Diskussionsteilnehmern scharf kritisiert worden. Daher erklärt der EAK der CDU NRW:

I. Der Evangelische Arbeitskreis der CDU NRW bedauert die unausgewogene Zusammensetzung der Ad-hoc-Kommission, die der Rat der EKD mit der Formulierung seiner familienpolitischen „Orientierungshilfe“ betraut hat. Der EAK erinnert an den bereits 1970 in der Denkschrift der EKD über „Aufgaben und Grenzen kirchlicher Äußerungen zu gesellschaftlichen Fragen“ aufgestellten Grundsatz:

„Auch bei der Entscheidung über die Zusammensetzung der Kommissionen und Kammern sowie bei der Beiziehung beratender Fachleute muß das Bestreben deutlich werden, die wichtigsten Meinungen und Interessen in der Beratung zu Gehör zu bringen“ (Nr. 35).

II. In Übereinstimmung mit dem württembergischen Landesbischof Dr. h. c. Frank Otfried July, der darauf hingewiesen hat, dass „die Institution der Ehe nach wie vor eine besondere Bedeutung für die Gesellschaft hat“, vertritt der EAK die Auffassung:

Die Ehe ist eine herausragende Verwirklichung zwischenmenschlichen Vertrauens. Sie bildet damit die belastbare Basis für Zeugung und Fürsorge für die Entwicklung von Kindern. In dieser Rolle ist sie als Grundlage für die Zukunft unserer Gesellschaft durch keine anderen Formen von Partnerschaften zu ersetzen. Deshalb bleibt die Ehe zwischen Mann und Frau unser Leitbild.

In der Familie werden werthafte Grundlagen für das Zusammenleben von Menschen erlernt. Dazu gehören:

Regeln des Umgangs,

Rücksicht auf Kinder wie auf Angehörige der älteren Generation,

Verlässlichkeit eingegangener Bindungen und Versprechen und

das Einstehen für einander.

Nicht jede Familie ist ideal, und Familien bilden auch nicht die einzigen wertvollen Gemeinschaften in unserer Gesellschaft. Auch in anderen Formen des Zusammenlebens kann Nächstenliebe praktiziert werden. Aber Ehe und Familie haben sich in ihrer Doppelfunktion, die physische Reproduktion der Gesellschaft zu sichern und deren kulturelle

Überzeugungen weiterzutragen, institutionell bewährt. Sie leisten damit zugleich einen wertvollen Beitrag zur religiösen Sozialisation.

Auch wenn Martin Luther die Ehe als ein „weltlich Ding“ bezeichnet hat, da ihr Nutzen im irdischen Leben erkennbar wird, drückt diese Bezeichnung keine kirchliche Gleichgültigkeit gegenüber der Ehe aus. Vielmehr hat die evangelische Kirche den zentralen Beitrag von Ehe und Familie zum Erhalt der Gesellschaft stets zu schätzen gewusst.

III. Vor diesem Hintergrund sieht es der EAK der CDU NRW als Leitbild der Familienpolitik an, Familien und Ehen in ihrer Funktionsfähigkeit zu stärken, nicht sie zu ersetzen. Dabei ist die Förderung der Entwicklung von Kindern ebenso zu berücksichtigen wie die Unterstützung und Pflege älterer Angehöriger für ein möglichst langes selbstbestimmtes Leben in vertrauter Umgebung.

IV. Der EAK der CDU NRW macht sich im übrigen die „10 Thesen zur Verständigung über eine gemeinsame zukünftige Position im Protestantismus über Ehe, Familie und Partnerschaften“ zu eigen, die der Bundesvorstand des EAK am 29. November 2013 unter dem Titel „Noch zu viele offene Fragen in der Evangelischen Kirche zu Ehe und Familie“ veröffentlicht hat (Evangelische Verantwortung 1+2/2014, S. 9 f.).

Antrag 2: An den EAK-Landesvorstand überwiesen

Antragsteller: EAK-Bezirksverband Niederrhein

Der Bundespräsident, die EKD-Botschafterin für das Reformationsjubiläum und die Bundeswehr

I.

Der EAK der CDU NRW hält an der Auffassung fest:

Deutschland braucht die Bundeswehr. Der EAK unterstützt nachdrücklich die Position Bundespräsident Joachim Gaucks wie auch die Ansicht Altbischof Wolfgang Hubers, dass Deutschland über die Landesverteidigung im NATO-Bündnis hinaus auch zum militärischen Schutz unmittelbar bedrohter Menschen in der Lage sein muss, um Hilfe bieten zu können, wenn es darum gebeten wird.

II.

Der EAK der CDU NRW erwartet von einer ehemaligen evangelisch-lutherischen Landesbischöfin und Ratsvorsitzenden, die weiterhin über beträchtliche kommunikative Möglichkeiten verfügt, erstens eine Vertrautheit mit Martin Luthers Schriften und zweitens den Versuch, den deutschen Protestantismus durch Aktualisierung seiner biblischen Grundlagen zu einen und nach außen überzeugend zur Geltung zu bringen, statt ihn durch polarisierende Äußerungen zu spalten.

Begründung:

Die Bundeswehr, die erste Parlamentsarmee in der deutschen Geschichte, hat sich während des Kalten Krieges in ihrer friedenssichernden Funktion in herausragender Weise bewährt: Über die damalige mitteleuropäische Nahtstelle der beiden Militärbündnisse hinweg sind keine Schüsse gefallen. Seit dem Ende des Kalten Krieges richten sich zunehmend aus anderen Ländern Erwartungen an Deutschland, aus seiner vorherigen militärischen Passivität herauszutreten und seinen Teil zur Erhaltung und Wiederherstellung des Friedens in der Welt beizutragen.

In einer „gefallenen“ Welt, in der Gewaltanwendung von der häuslichen über die gesellschaftliche bis hin zur internationalen Sphäre zu beobachten ist, muss das Recht nötigenfalls auch mit Drohung und im Extremfall unter Anwendung militärischer Gewalt geschützt werden.

Wer Deutschland um die Fähigkeit bringen will, die Bürger des eigenen Landes wie auch gefährdete Menschen anderer Länder gegen die Anwendung unrechtmäßiger Gewalt zu schützen,

- nimmt für sich selbst eine ungerechtfertigte, privilegierte Stellung in Anspruch,
- macht Deutschland abhängig von der militärischen Macht anderer Länder,
- kann aber angesichts fehlender eigener Solidarität mit verbündeten Nationen nicht auf deren dauerhafte Bereitschaft zum Schutze deutscher Staatsbürger rechnen,

- verweigert bedürftigen Menschen im akuten Bedrohungsfall seine Hilfe und
- wird damit der neutestamentlichen Forderung der Nächstenliebe nicht gerecht.

Die Notwendigkeit, in der Welt, wie sie nun einmal ist, einem uneinsichtigen Rechtsbrecher auch mit Gewalt als letztem Mittel entgegenzutreten zu können, hat bereits Martin Luther zu recht erkannt. Humanitäre Hilfe für Bedürftige wie auch das Praktizieren des christlichen Glaubens sind davon abhängig, dass die Waffen schweigen. Auch wer Frieden predigen und Humanität verwirklichen will, kann daher auf den Schutz durch eine auf die Sicherung der Menschenrechte verpflichtete Armee nicht verzichten.

Antrag 3: Angenommen

Antragsteller: EAK-Kreisverband Bonn

Der EAK der CDU NRW appelliert an die Evangelische Kirche im Rheinland, das Haus der Begegnung der Evangelischen Kirche in Bonn über das Jahr 2015 zu erhalten

Begründung:

Die Evangelische Kirche im Rheinland plant aus Kostengründen, das Haus der Begegnung der Evangelischen Akademie auf dem Heiderhof in Bonn-Bad Godesberg zu schließen. Die Landesdelegiertentagung des EAK der CDU NRW setzt sich für den Erhalt auch über das Jahr 2015 hinaus ein.

Wenn man den aktuellen Aussagen der Evangelischen Kirche im Rheinland glauben darf, soll über die Zukunft des Hauses auf der nächsten Landessynode Anfang 2015 entschieden werden. Das Haus der Begegnung zeichnet sich durch hochqualifizierte Seminare aus dem Bereich Kirche und Politik aus. Es findet dort ein intensiver Austausch zu kirchlichen, kirchenpolitischen und politischen Themen und Glaubensfragen statt. Die Vorträge mit hochqualifizierten Referenten werden von den Teilnehmern sehr gut angenommen. Die Tagungen sind sämtlich gut besucht, teilweise sogar überbelegt, und es gibt für Interessierte sogar für bestimmte Veranstaltungen Wartelisten.

Der EAK der CDU NRW appelliert an die Evangelische Kirche im Rheinland, das Haus der Begegnung nicht zu schließen und es über das Jahr 2015 hinaus zu erhalten. Im Bonner Raum gibt es keine vergleichbare Einrichtung, die sich an so weite Kreise an Interessenten wendet, wie dies mit der Evangelischen Akademie/Haus der Begegnung auf dem Heiderhof in Bonn geschieht.

Das Haus der Begegnung ist die einzige Stätte, an der die theologische Führung und das Kirchenvolk in theologischen und gesellschaftspolitischen Themen miteinander direkt ins Gespräch kommen.

Antrag 4: an Grundsatzkommission des EAK-Bundesverbandes überwiesen

Antragsteller: EAK-Kreisverband Mettmann

Die Ecksteine unseres christlichen Bildes von Ehe & Familie

Einleitung

Es ist die verbindende Überzeugung aller Christen der Reformation, dass allein das in rechter Weise auf Christus hin ausgelegte Wort Gottes Maßstab christlicher Lehre und Ideale sein kann. Wenn die Evangelische Kirche in Deutschland und auch die Christlich Demokratische Union daher heute und in Zukunft um eine „Verständigung über Ehe, Familie und Partnerschaft“¹ ringen, so muss das Ergebnis dieses Disputs aus evangelischer Sicht trotz aller unserer Verankerung in der weltlichen Realität vor der Schrift, vor unserem Glauben, vor Gottes Gnade und vor Jesus Christus gerechtfertigt werden.

Die Landesdelegiertenkonferenz des Evangelischen Arbeitskreises in Nordrhein-Westfalen möge deshalb folgende acht Thesen an die Grundsatzkommission des EAK auf Bundesebene überweisen, so dass sie dort als Ecksteine unseres christlichen Familienbildes und als Leitlinien für zukünftige gesellschaftspolitische Debatten dienen können.

1. Ob ein Mensch verheiratet lebt oder nicht oder ob er Kinder hat oder nicht, ändert nichts an seiner Erlösung durch Jesus Christus. Da die Gnade Gottes nicht verdient ist und nur durch den Glauben erlangt wird, kann keine Form der Lebensgestaltung sie schmälern.
2. Dem glaubenden Christen aber sind Gottes Gebote nicht gleichgültig. Obwohl er als Sünder dem idealen Leben, das Gott sich für uns Menschen wünscht, nicht gerecht werden kann, strebt er unermüdlich dem Vorbild Christi nach.
3. In dem Bemühen der Christen um ein Leben nach Gottes Geboten ist es Aufgabe der christlichen Kirche, jedermann zu unterstützen und ihm mit biblischem Rat und guter Tat auf seinem persönlichen Weg zur Seite zu stehen.
4. Den Weg zu verkürzen oder zu verlängern, ihn zu verbreitern oder ihn einzuengen, steht der Kirche indes nicht zu.
5. Obwohl die Bibel viele historische Lebensweisen beschreibt, ist Gottes Wort nicht beliebig. Es stellt nur zwei Ideale heraus, die einen besonderen Segen Gottes

¹ Rat der EKD (Hg.), „Zwischen Autonomie und Angewiesenheit. Familie als verlässliche Gemeinschaft stärken“, Gütersloh 2013, 1., S. 11.

genießen: eine auf Dauer fixierte Partnerschaft von Mann und Frau (Ehe) und besonders die selbstgewählte Ehelosigkeit, um Gott zu dienen.

6. Jeder evangelische Blick auf die demographische und soziale Realität des Familienlebens kann auch heute und in der Zukunft nicht anders als aus der Perspektive dieser Ideale stattfinden.
7. Wo die gesellschaftliche Realität vom christlichen Ideal und Gottes Geboten abweicht, da ist es nicht Aufgabe der christlichen Kirche, soziale Tatsachen und Zustände nachträglich religiös zu legitimieren.
8. Das Wort Gottes hat immer und wird immer Konflikte hervorbringen. Die christliche Kirche muss deshalb die Fähigkeit und den Mut besitzen, diese Konflikte im öffentlichen Raum mit ihren Gegnern auf Basis der Schrift auszufechten.

Antrag 5: An den EAK-Landesvorstand überwiesen

Antragsteller: EAK-Bezirksverband Bergisches Land und EAK-Kreisverband Remscheid

Tierschutz, Artenschutz, menschengerechte Umwelt

In der Schöpfungsgeschichte, Genesis 1, 28 + 29 wird klar definiert:

Zitat: Seid fruchtbar und mehret euch und bevölkert die Erde und macht sie euch untertan. Herrscht über die Fische des Meeres und über die Vögel des Himmels und über alle Tiere, die sich auf Erden regen!

So steht es geschrieben! Aber von Ausbeutung der Tiere, sei es in der Massentierhaltung oder im blutigen Tierhandel, der alljährlich 147 Milliarden Euro einbringt oder z.B. Elfenbeinhandel - davon ist nicht die Rede! Bereits seit 1989 ist der Elfenbeinhandel verboten. Trotzdem wurden allein im Jahr 2013 36.000 Elefanten erschossen, um aus dem erbeuteten Elfenbein z.B. Skulpturen zu fertigen.

Andere Tierarten stehen kurz vor der Ausrottung (z.B. exotische Vögel) oder verlieren ihre Existenzgrundlage (z.B. Eisbären) durch den Menschen. Können Gorilla, Löwe, Panther, Jaguar & Co. nur noch im Zoo überleben bzw. erlebt werden? Artgerechte Haltung?!? - Wie denn! Die genannten Tiere brauchen u.a. Schlafbäume oder riesige Flächen zur Jagd und zum Überleben. Zwar werden die Käfige durch großzügige Gehege ersetzt, nur: Beton ersetzt keine Eisscholle oder Schlafbaum. Tierschutz ist Menschenschutz! Zwar hat ein Umdenken begonnen - denn Safariparks bringen Geld in afrikanische Staaten und sichere Arbeitsplätze. Nur - solche Refugien müssen errichtet werden. Eine fast unmögliche Aufgabe für finanziell desolate Staaten.

Tierschutz bedeutet auch: Schluss mit dem Sprung durch den Feuerreifen, Schluss mit perversen Hahn- und Stierkämpfen usw. - Die Liste ließe sich unendlich fortführen.

Militaryreiten, Selbstdarstellung für eine elitäre Clique: ersatzlos streichen! Dekadent überflüssig!

Es liegt vieles im Argen, auch besonders vor der eigenen Haustüre.

Tiere zum Fest, ein Geschenk, das evtl. schon morgen lästig ist.

Mini-Schweine, Mini-Hunde - ein Statussymbol im aufgeklärten Europa, das so gerne den Zeigefinger hebt.

Eine menschenwürdige Welt bedeutet intakte Umwelt, bedeutet aktiven Naturschutz und schafft Raum zum Leben und Überleben

Dem Tierschutz muss vom Gesetzgeber in Deutschland und in Europa, respektive weltweit ein höherer Stellenwert eingeräumt werden.

Damit müssen wir heute beginnen. - Fairplay mit allen Geschöpfen.